

Charly Hübner über Uwe Johnson als den „Autor meines Lebens“

## Dieser Schriftsteller hat alles schon gewusst

Von Helmut Böttiger

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 22.08.2024

**Der beliebte Film- und Theaterschauspieler Charly Hübner ist begeistert von seinem mecklenburgischen Landsmann, dem Schriftsteller Uwe Johnson.**

In den letzten Jahren haben einige Schauspieler mit literarischen Texten den Buchmarkt aufgemischt. Sie scheinen mit ihrer Ausdruckskraft direkter wirken zu können, die Gefühle unmittelbarer zu transportieren. Und jetzt macht sich der beliebte Polizeiruf 110-Kommissar Charly Hübner daran, ausgerechnet über den Schriftsteller Uwe Johnson zu schreiben, der eigentlich für das genaue Gegenteil steht: vertrackte Satzketten, sperrige, vielfach in sich gespiegelte Prosa, weitab von einem zur Identifikation einladenden starken Erzähler-Ich. Für Charly Hübner ist Uwe Johnson aber gerade deshalb der Autor seines Lebens.

„Ich finde es geradezu berauschend, im Sinne von TimeWriting, wie Uwe Johnson die einzelnen Fäden miteinander verknüpft hat. Er beginnt nicht sofort mit einem Tagebucheintrag, sondern stellt uns wie in einem Trailer oder Vorspann alle Figuren vor. Wir kennen es heute aus etlichen Serien. Das war damals kein Standard, noch dazu als Text und nicht als Filmbild. Alle Fäden dieses Buches beginnen hier im Vorspann, liegen nebeneinander – die verschiedenen Zeitebenen, Szenerien und Figuren.“

### Schmissig beantwortete Gretchenfragen

Uwe Johnsons Romanzyklus „Jahrestage“ ist schon vor einigen Jahrzehnten erschienen, doch Charly Hübner versetzt ihn sofort in die heutige Wahrnehmungswelt der schnellen Schnitte und des visuellen Erzählens. Hübner schreibt sehr subjektiv, er sitzt in seiner Atelierwohnung in Hamburg-Altona und erzählt plastisch von seinem Aufwachsen in der DDR – und genauso sinnlich und nachvollziehbar führt er vor Augen, warum Uwe Johnsons Romanteknik so überwältigend ist, warum der Autor seinen Jahrhundertroman genauso schreiben musste und nicht anders. Hübner stellt die Gretchenfragen, die er in seinem Buch dann sehr schmissig beantwortet:

Charly Hübner

### Wenn du wüsstest, was ich weiß... Der Autor meines Lebens

Suhrkamp Verlag, Berlin

125 Seiten

20 Euro

„Wieso habe ich das Gefühl, nicht sofort alles zu verstehen? Warum plattdeutsch? Warum Zeitungsartikel? Warum spricht der Autor mit seiner Hauptfigur? Warum taucht er urplötzlich in seiner eigenen Geschichte auf? Warum die Gedankenstriche?“

### **Biographisch-geografische Berührungspunkte**

Hübner ist fasziniert davon, wie bei Johnson alles gleichzeitig geschieht, wie dieser Autor die Perspektive verschiedener Figuren in einem Absatz zusammenführen kann, wie er die Zeiten im Mecklenburg der zwanziger und dreißiger Jahre mit dem New York der sechziger Jahre ineinanderblendet. Natürlich kommt dem Schauspieler zupass, dass Johnsons Gegend auch seine Heimat ist, Hübner ist in Neustrelitz geboren und hat biografisch-geografische Berührungspunkte mit dem Schriftsteller. Und Hübners großer Coup ist es, dass er die historischen Szenerien, die Johnson aus der Zeit des Nationalsozialismus und der frühen DDR entwirft, mit seinen eigenen DDR-Erfahrungen vor und nach 1989 verknüpft. Hübner schreibt darüber, wie er den Mauerfall als Punk- und Metalfan in Mecklenburg erlebte und wie er die ostdeutschen Bundesländer jetzt wahrnimmt. Sein Buch wird unter der Hand, im Spiegel der Lektüre von Johnsons großem Roman, auch zu einer spannenden Reflexion über das deutsch-deutsche Verhältnis nach 1989. Johnson habe das alles schon erfasst. Zum Beispiel steht in den „Jahrestagen“ wie nebenbei eine kleine Notiz, dass die sowjetische Kommandantur in Mecklenburg im Februar 1948 bekanntgegeben habe, die Entnazifizierung im April 1948 bereits zu beenden. Für Johnson ist der fließende Übergang der mittleren und auch vielen höheren Funktionsträger vom Nationalsozialismus zum DDR-System zentral. Und Charly Hübner stellt einen Aktualitätsbezug her:

„Wenn man sich einmal vorstellt, und da sind wir eben bei Uwe Johnson, wie am sogenannten Mittagstisch der Kantine, des Bistros oder in der Familie politische Haltungen zwischen den Generationen weitergegeben, nachgeplappert oder übernommen werden, dann ist diese kleine bissige Notiz Johnsons in einem Werk von über 1800 Seiten, geschrieben inmitten des Kalten Krieges, eine künstlerisch-historische Grundierung, die eine ganze Epoche bis in unsere Gegenwart hinein neu justiert.“

Charly Hübner schreibt süffig und eindringlich zugleich. Er erklärt einleuchtend, welche Sogwirkung auch zunächst schwierig erscheinende moderne Schreibweisen in sich bergen, und er zeigt, dass gerade ästhetisch avancierte Texte politisch tiefgründiger und erhellender sein können als Leitartikel und Polemiken. Hier werden das Kunst- wie das Geschichtsbewusstsein geschärft!